

schützer aufzeigen, unter welchen Rahmenbedingungen die Vorgänger gearbeitet haben, was sie zu Weg gebracht haben, was misslungen ist, und sicher wird man auch nachempfinden können, wieso das eine gelungen und das andere misslungen ist. Weil wichtige Köpfe dieser 50 Jahre Zeitgeschichte ausführlich porträtiert sind und in vielen Zitaten Selbstgeschichte schreiben, ist das Buch auch im erweiterten Sinne ein Geschichtsbuch: Kulturlandschaft wird durch den Menschen gestaltet, und so ist es nicht mehr als recht und billig, dass die paar Dutzend Frauen und Männer, die sich maßgeblich für den Naturschutz eingesetzt haben, auch persönlich zu Wort kommen. Das Buch ist ein Geschichtswerk mit hohem Informationsgehalt, lässt sich aber aufgrund der vielen Zitate und der informativen Bilder auch abschnittsweise leicht lesen. Wer sich mit Natur und Naturschutz im Land befassen will, tut gut daran, dieses grundlegende Werk zu lesen, um sein eigenes Wirken entsprechend einordnen zu können.

Wollte man etwas bemängeln an dem Buch, dann vielleicht das, dass ob der vielen Aktivitäten und Akteure das Objekt, nämlich Natur und Landschaft, etwas zu kurz gekommen ist. Nicht nur die Anzahl der Naturschützer ist bekanntlich gestiegen, sondern auch der Landverbrauch, die Roten Listen usw. Aber vielleicht findet sich ja mal jemand, der einen Zustandsbericht von Natur und Landschaft im Land Baden-Württemberg während dieser fünf Jahrzehnte in Angriff nimmt.

Rolf Weinhard

Klaus Eisele und Rolf-Ulrich Kunze
(Hrsg.)

Mitverschwörer – Mitgestalter. Der 20. Juli im deutschen Südwesten.

(Porträts des Widerstands, Band 7).
UVK Verlagsgesellschaft Konstanz 2004.
270 Seiten. Broschiert € 14,90.
ISBN 3-89669-722-6

Der 7. Band der «Porträts des Widerstands» der Forschungsstelle Widerstand gegen den Nationalsozialismus im deutschen Südwesten ist dem 20. Juli im Land gewidmet. Tatsächlich

handelt es sich aber nicht um einen weiteren Band in dieser Reihe, sondern um die erweiterte zweite Auflage des 3. Bandes, den Rudolf Lill zusammen mit Michael Kißener 1994 unter dem Titel *Der 20. Juli in Baden und Württemberg* herausgegeben hatte.

Gegenüber der ersten Auflage bringt der vorliegende Band einige Zusätze. Rolf-Ulrich Kunze skizziert die allgemeine Widerstandsforschung unter Einbeziehung der von Hans Rothfels, Hans Mommsen und Peter Hüttenberger gesetzten Marksteine seit 1994, Rolf Eisele präzisiert die Entwicklung der Forschung speziell zum Thema 20. Juli im Südwesten und begründet die Auswahl der drei untersuchten Kreise. Diese Beiträge, der Kern des Bandes, sind nahezu unverändert. Die Karlsruher Gruppe um Reinhold Frank schildert Michael Kißener, den Stuttgarter Kreis mit dem Schwerpunkt in der Firma Bosch untersucht Michael Scholtzseck, der Freiburger Kreis wird von Hugo Ott behandelt. Um sich nicht in den Details zu verlieren, war es sicher richtig, solche Schwerpunkte in der Darstellung zu setzen, auch wenn diese «Kreise» nachträgliche Konstruktionen sind. Es waren eher kleinere heterogene Gruppen, die untereinander Berührungspunkte aufwiesen.

Die durch die Konstruktion der Kreise reduzierte Sichtweise wird nur unvollständig korrigiert durch die «Biographischen Skizzen» von Klaus Eisele. In ihnen werden z.B. auch die Brüder Stauffenberg aufgeführt, die natürlich vorwiegend in Berlin und nicht im heimischen Lautlingen tätig waren und deshalb in den drei Beiträgen nicht auftauchen. Cäsar von Hofacker kommt auch in der erweiterten Auflage nur in der Bibliographie vor, das ist schwer verständlich bei einem Band, der den 20. Juli zum Thema hat.

Problematisch ist auch der gesamte Ansatz. Obwohl mit Hans Rothfels der menschliche Aspekt in den Vordergrund gestellt wird, heißt es wenig später, dass der 20. Juli herausgehoben wird, weil er ein zentraler Bezugspunkt der demokratischen Grundrechtsordnung der Bundesrepublik seit 1949 sei

(Seite 7). Rothfels war es sehr stark um das Menschliche in Grenzsituationen gegangen, hier wird der Widerstand auf den 20. Juli und seine Funktion für die Späteren konzentriert, dabei geht einiges verloren. Ein zweites Problem ist die Einbeziehung von Randfiguren wie Erwin Rommel, der den Sprung eben nicht gewagt hatte, oder Karl Strölin, der in der neuen Auflage zu Recht als *Möchtegern-Widerstandskämpfer* bezeichnet wird. Hier wäre eine gründlichere Überarbeitung angebracht gewesen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Bandes ist die umfangreiche Bibliographie der Literatur zum 20. Juli seit 1984 von Angela Borgstedt und Jochen Meyer. Sie ist gegliedert nach «Kreisen» und Personen und wird von Katja Schrecke für die Jahre von 1994 bis 2004 fortgeführt. Das Buch hat den Charakter eines Hilfsmittels, aber dafür hätte es zweckentsprechender gestaltet werden können, so wäre ein Register hilfreich gewesen. Gegenüber den aufgeführten Verbesserungen muss noch erwähnt werden, dass sich die Wiedergabe der Bilder wesentlich verschlechtert hat. Sicher wird der Band vielfach nützlich sein, aber eine klare und überzeugende Konzeption ist auch in dieser überarbeiteten Fassung nicht zu erkennen.

Hans-Otto Binder

Hans-Otto Mühleisen

St. Peter auf dem Schwarzwald. Aus der Geschichte der Abtei.

Kunstverlag Josef Fink Lindenberg und Beuroner Kunstverlag Beuron 2003.
232 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Pappband € 24,-.
ISBN 3-89870-108-5 bzw.
3-87071-103-5

Kein neues Gesamtbild der Geschichte des Klosters «auf dem Schwarzwald» will dieses Buch laut Vorwort zeichnen, sondern elf Mosaiksteinchen der ehemaligen Abtei zusammenfügen, die neue «Einblicke» eröffnen und zum Verständnis der heute in St. Peter zu findenden Kunstwerke beitragen sollen. Und diese Absicht ist dem Autor, auch wenn die meisten dieser «Steinchen» – zum Teil schon vor langer Zeit – an anderer Stelle veröffentlicht